



Birgit Vogl (von links), Leiterin der Gerontopsychiatrie, Galerist Marcus Erlenbauer und Waltraud Senfft, Referentin für Spenden der von Bodelschwingschen Stiftungen, mit Werken von Ernst Ludwig Kirchner und Käthe Kollwitz.

Foto: Thomas F. Starke

Samuelis Baumgarte-Galerie präsentiert große Berlin-Ausstellung in Verbindung mit einem Charity-Abend für Bethel

Metropole schreibt Kunstgeschichte

Von Uta Jostwerner

BIELEFELD (WB). Kunstgenuss ermöglichen und zugleich Gutes bewirken hat im Hause Baumgarte eine lange Tradition. Erneut verbindet die Samuelis Baumgarte Galerie die feierliche Eröffnung einer neuen Ausstellung mit einer Charity-Gala. Der Erlös der Vernissage am Freitag, 18. September, 17 Uhr, kommt den von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, explizit dem Projekt Dr. Clown in der Gerontopsychiatrie des EvKB, zugute.

„Kunst kann Menschen berühren, neue Perspektiven eröffnen und Verbindungen schaffen. An diesem Abend möchten wir die Kraft nutzen, um gleichzeitig ganz konkret etwas für Menschen in unserer Stadt zu bewirken“, sagt Galerist Alexander Baumgarte, der sich seit 2022 als Bethel-Botschafter für die Belange der v. Bodelschwingschen Stiftungen einsetzt und darüber hinaus zusammen mit Lebenspartner Marcus Erlenbauer ganz persönliche Verbindungen zu Bethel knüpfen konnte.

Kunstgeschichtliche, persönliche gesellschaftliche und emotionale Bindungen pflegt das Galeristenpaar seit Langem auch zu Berlin. Daraus resultiert jetzt die Ausstellung

„Berlin. Stadt der Extreme – Von Ernst Ludwig Kirchner bis in die Gegenwart“. Sie spannt den Bogen über mehr als ein Jahrhundert deutscher Kunstgeschichte und präsentiert rund 100 Meisterwerke der Malerei, Zeichnung, Grafik, Skulptur und Fotografie.

„Kaum eine andere Stadt war über mehr als ein Jahrhundert hinweg zugleich Motor künstlerischer Innovation, Schauplatz gesellschaftlicher Umbrüche und Spiegel politischer Extreme. Zwischen Kaiserreich, Weimarer Republik, nationalsozialistischer Diktatur, Teilung und Wiedervereinigung entwickelte sich Berlin zu einem einzigartigen kulturellen Resonanzraum, in dem Künstlerinnen und Künstler die Bildsprache der Moderne entscheidend geprägt haben“, betont Alexander Baumgarte.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht Ernst Ludwig Kirchner, der das Bild Berlins in der klassischen Moderne wie kaum ein anderer geprägt hat. Das zentrale Werk der Ausstellung ist die monumentale „Liegende nackte Frau“ von 1927/28. Es wird ergänzt durch bedeutende Zeichnungen und grafische Blätter, die das bewegte Leben auf den Straßen Berlins widerspiegeln, sowie durch das Gemälde

„Radrennen mit Motorvortrag“, welches die Dynamik und den Rhythmus von Aufbruch einer modernen Großstadt eindrucksvoll verkörpert.

Für das weltoffene, urbane Berlin stehen Max Liebermann und Lesser Ury. Während Liebermann den kulturellen Aufbruch des Bürgertums verkörpert, macht Ury mit seinen nächtlichen Boulevards und den Reflexen des elektrischen Lichts die moderne Metropole selbst zum Bildthema.

Kultureller Aufbruch, soziale Gegensätze, politische Spannungen und die Dynamik einer Gesellschaft im Wandel finden sich unter anderem in den künstlerischen Positionen

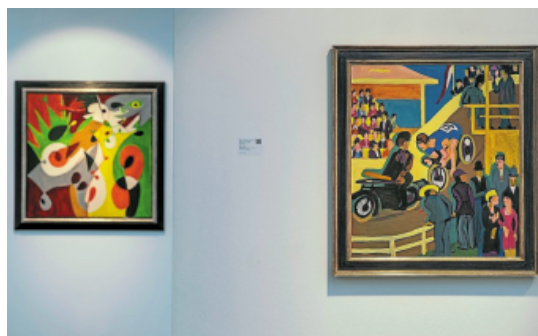
von George Grosz, Käthe Kollwitz, Heinrich Zille, Erich Heckel und vielen anderen Künstlern wieder.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten endet die Freiheit der Moderne. Kunst gerät zunehmend in den Dienst politischer Ideologie. Vor diesem Hintergrund werden zwei Fotografien von Leni Riefenstahl aus dem Olympia-Zyklus von 1936 präsentiert. Sie wurden aus einer privaten Sammlung zur Verfügung gestellt und sind ebenso unverkäuflich wie die Werke von Ruth Baumgarte aus den Jahren 1942 und 1943, die bereits während der Diktatur eine eigenständige humanistische Haltung und eine Gegenposition zur offiziellen Bild-

sprache ihrer Zeit erkennen lassen.

Selten zu sehende Positionen der Ost-Berliner Kunst werden mit Harald Metzkes, Robert Metzkes, Konrad Knebel, Clemens Gröszler und Cornelia Schleime ausgestellt. Sie sind den seit der Wende gepflegten Beziehungen der Galerie Baumgarte zur ostdeutschen Künstlerszene zu verdanken und machen die Ausstellung zu etwas ganz Besonderem. Ihnen gegenüber stehen die „Neuen Wilden“, die Berlin erneut zu einem Brennpunkt zeitgenössischer Malerei machten. Den bemerkenswerten kunsthistorischen Bogen beschließt Norbert Bisky mit seinem 2025 entstandenen Gemälde „Mauerpark“.

Der Eröffnungsabend steht indes ganz im Zeichen des Benefizgedankens. Das Eintrittsgeld von 50 Euro unterstützt die Gerontopsychiatrie. Der Künstler Oliver Thie fertigt individuelle Porträts der Gäste zu einem Vorzugspreis an. Und die Fotografin Astrid Lowack stellt eine Unikataufnahme im Wert von 14.000 Euro zur Verfügung. Zusätzlich können Werke der Ausstellung zu besonderen Charity-Konditionen erworben werden. Die Ausstellung ist noch bis zum 9. Januar zu sehen.



Radrennen von Kirchner (rechts) und Sternblattranken aus dem Jahr 1951 von Ernst Wilhelm Nay.

Foto: Thomas F. Starke